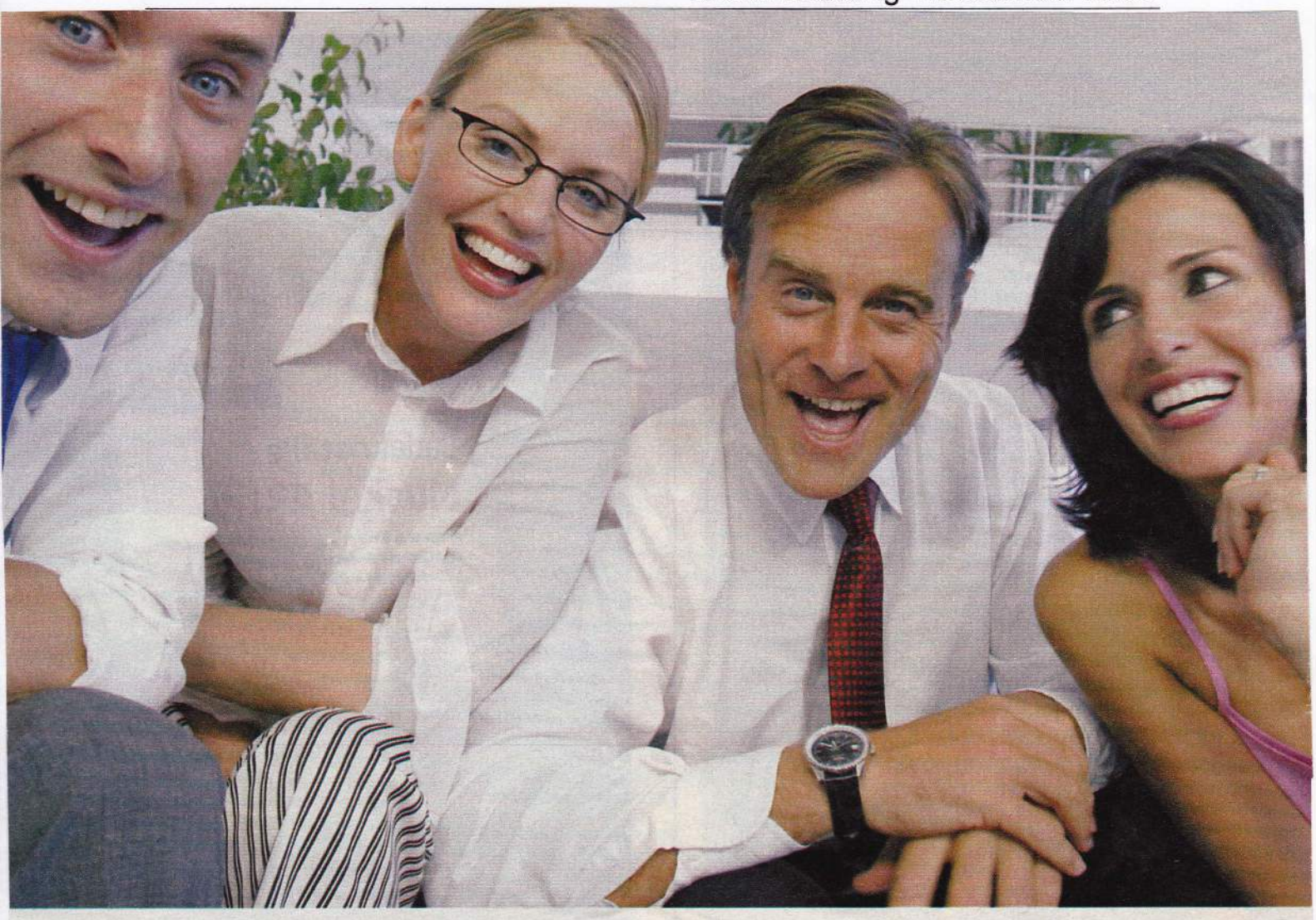
Kronen Zeitung 4.Dezember 2005



Anders, aber gleich

Frauen und Männer – zwei unterschiedliche Wesen? Auf dem beruflichen Sektor zeigt sich jedenfalls immer mehr die „Lust an der Differenz".

Von Katrin Zita

Es hat sich längst herumgesprochen, dass die Gleichstellung der Frau nicht durch Anpassung an die Männerwelt zu erreichen ist. Werfen wir einen Blick auf die Arbeits- und Lebenssituation berufstätiger Frauen (und Männer!): „Heute haben wir es mit einer anderen Generation von Frauen zu tun: Nämlich mit Frauen, die selbstbewusst und stark auftreten, die ihre Position und ihre Ziele weitgehend selbst bestimmen und dabei ihre Weiblichkeit nicht verleugnen. Die wagemutig den Balanceakt zwischen männlichen Spielregeln und weiblicher Herangehensweise unter Beibehaltung ihrer eigenen Identität versuchen." Zu diesem Ergebnis gelangt Kommunikationsberaterin Ingrid Kösten in ihrem neuen Buch „Anders, aber gleich", mit dem sie Mut machen möchte, sowohl männliche als auch weibliche traditionelle Rollenkorsetts abzulegen und für eine neue Kultur des Miteinander zu plädieren.

Dass dies im vorangeschrittenen Zeitalter der Emanzipation notwendig ist, zeigen die noch immer tief verhafteten Geschlechtsrollen. Denn wenn zwei das Gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe: Aktives Verhalten, das bei Männern als „dynamisch" empfunden wird, gilt bei Frauen als „hysterisch". Deutlich wurden diese „Doppelstandards" anhand eines Experimentes in Deutschland. Eine Studie der Universität Kiel kam zu dem verblüffenden Ergebnis, dass – auch wenn eine Frau und ein Mann in einem Vorstellungsgespräch Wort für Wort dasselbe sagen – verschiedene Aussagen herausgehört werden.

Die für die Gleichstellung der Frau notwendige Entwicklung bedingt jedoch auch Konsequenzen für die Lebensplanung und -führung sowohl von Männern als auch Frauen. Denn bisher ist es weitestgehend gleichgültig, wie erfolgreich eine Frau auch ist, sie ist eher bereit dazu, sich bzw. ihre Karriere der aktuellen familiären Situation anzupassen. Ein interessantes Phänomen dabei: Mit dem beruflichen Aufstieg des Mannes erhöht sich der Druck der Frau, ihre Erwerbstätigkeit zu reduzieren oder ganz einzustellen.

Anders, aber gleich! Dies bedeutet Mut zur Differenz und die „Lust am Unterschied". Es gilt drei Ebenen der Differenz zu unterscheiden.

1. Die Differenz zwischen Frauen und Männern: Spätestens wenn Frauen Kinder bekommen, ist es mit der Geradlinigkeit im Lebenslauf und in

Fotos: Mauritius, Wilke Paul

Selbstbewusst und stark: Die neue Frauengeneration steht auch im Job zu ihrer Weiblichkeit. Coach Ingrid M. Kösten plädiert für das Ablegen der Rollenkorsetts (u.).

der Karriereplanung vorbei. Eine neue Familiensituation bringt für einen Mann – auch heutzutage – weniger Änderung mit sich. Anpassungen, Umorientierungen und Neuausrichtungen in Tagesablauf, Lebensalltag und Berufslaufbahn sind notwendig. Genau diese Flexibilität macht jedoch Frauen stark! Das Arrangieren mit unvorhergesehenen, neuen Gegebenheiten – ohne das angestrebte Ziel aus den Augen zu verlieren – zählt zu den Schlüsselfähigkeiten für die Zukunft. Wärme und Einfühlungsvermögen – Eigenschaften, die besonders Frauen nachgesagt werden, verlieren ihre negative Besetzung. Denn Einfühlungsvermögen, das Wissen darum, was andere denken und erwarten, war noch nie wichtiger als in den heutigen Zeiten des Wettbewerbes. Hier haben Frauen ein großes Potential, weil ihnen dies aufgrund ihrer Sozialisation leichter fällt als Männern.

2. Die Differenz zwischen Frauen untereinander: Ein Aufeinanderachten und sich nicht gegenseitig ausspielen, steht hier im Vordergrund. Viel zu groß ist noch die Uneinigkeit innerhalb der „Frauenschaft".

3. Die dritte Differenzebene: Die Differenz der Frauen zu sich selbst. Selbstkritik und mangelnde Selbstsicherheit sind die Schlagworte, die die meisten Frauen im Berufsleben begleiten.

Ingrid Kösten rät dazu: „Haben Sie den Mut zuzugeben, dass nicht immer alles so einfach ist." Doch wie kann in Zukunft mit den unterschiedlichen Ansprüchen umgegangen werden? Akzeptieren wir alle unsere menschlichen Facetten: die männlichen wie auch die weiblichen. Männer sollen und wollen (neuesten Studien zufolge) nicht länger nur Familienerhalter sein, sondern auch aktiv bei der Erziehung der Kinder mitwirken. Frauen hingegen sollen in Führungspositionen gelangen und Kinder haben können – wie es für Männer in vergleichbaren Positionen längst Realität ist. Der Mut zur Differenz und die Lust am Unterschied soll nicht durch das Geschlecht, sondern durch das Lebenskonzept bestimmt werden.

„Anders, aber gleich" von Ingrid M. Kösten, Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, 28,80 €. Das Buch können Sie auch unter **www.krone.at/buchshop** bestellen.